

## Odins Wanderzug nach Schweden

### Altisländische Gelehrte Urgeschichte und mittelalterliche Geographie

(24) Snorri und das geographische Gesetz der Weltgeschichte — (25) Mittelalterliche Erdbeschreibung in *Snorra Edda* und *Heimskringla* — (26) Codex Cotton Tiberius B v — (27) Heimat Odins nach *Snorra Edda* und *Heimskringla* — (28) Asen “Asienleute” und Wanen “Leute vom Don” — (29) Odins Wanderzug nach Reiðgotaland (Jütland) — (30) Odin und Gylfi

### 24. Snorri und das geographische Gesetz der Weltgeschichte

**V**ier Weltreiche — ein letztes, viertes hart wie Eisen, zugleich auch tönern — kündete die Prophezeiung Daniels (Dan. 2.31–45). Mittelalterliche Interpretation der Daniel-Vision führte zur Lehre vom gesetzmäßigen Gang der Weltherrschaft von *Ost* nach *West*, von den Assyriern und Babyloniern zu den Medern und Persern, dann zu den Makedoniern und schließlich zu den Römern. Vom geographischen Gesetz der *Ost-West*-Richtung (dem Lauf der Sonne vergleichbar) sprechen prominente Geschichtsphilosophen und Weltgeschichten des Mittelalters. Mehrfach (nachdrücklich) beruft sich Otto von Freising auf die Prophezeiung Daniels, und sein Translationsbegriff — verbunden mit einem Endzeitbewußtsein — ist ein nie abgebrochenes Imperium, das ein Ende der Zeit zeitigen wird mit dem altersschwach werdenden Römischen Reich, zuletzt repräsentiert durch staufische Kaiser in der Zeit Ottos. *Chronica*, Prologus libri quinti: “Wie ich schon oben gesagt habe, hat alle menschliche Macht und Weisheit im Orient ihren Anfang genommen, und im Okzident erleben wir nun den Anfang ihres Endes” (Lammers 1960, 373).

Zum geographischen Ost-West-Gesetz im Werk Ottos siehe Lammers 1960, xxvii, lv–lvi, 14–15 (*Chronica*, Prologus libri primi), 566–67 (*Chronica* 7.35).

Von einer auf Gottes Heilsplan verweisenden Ost-West-Bewegung spricht schon Augustin, *De civitate Dei* 18.2: ein Reich der Assyrer in Asien mit Babylon (einem

ersten Rom), dann das Reich der Römer im Abendland — vergleiche Orosius 2.3 (Zangemeister 1882, 86–87).

Vergleiche auch *Veraldar saga*: “hann [Daniel spamapr] sagði konvnginvm dram sin þann er hann mvnde eigi sialfr at segia ok síþan reþ han til þeira stortipenda er síþan gerþvz vm alla vervld” (Benediktsson 1944, 38).

Weniger untergangsbewußt als der Viktoriner Otto von Freising ist sein Lehrer Hugo von St. Victor, von dem Otto auch das geographische Gesetz der Geschichte von Ost nach West übernehmen konnte (Schneider 1933, 90–101). Nicht von ungefähr endet Hugos Weltchronik mit Geschichte der Normannen (*Excerptiones*, Schlußkapitel 10.10, “De gente Northmannorum”, Migne 1841–95, 177:284). Hugo folgt franko-anglonormannischer Geschichtsschreibung (Hugo von Fleury, *Historia ecclesiastica* [Waitz 1851, 349–64], Ordericus Vitalis, *Historia ecclesiastica* [Migne 1841–95, 188:227–303]), die dem Sonderbewußtsein westeuropäischer Territorialstaaten Rechnung trägt, dabei Geschichte und Taten der Normannen (*skandinavischer* Provenienz!) in den Vordergrund fortschreitender Menschheitsgeschichte rückt: Eroberung der Normandie, Englands, Unteritaliens und Siziliens, Anteil frankonormannischer Ritter an der Befreiung Spaniens vom heidnischen Joch, Herrschaft über Jerusalem. Mit Eintritt der Normannen in die Weltgeschichte verlagert sich der Schwerpunkt von dem in Deutschland verbleibenden Imperium auf den äußersten Westen der Ökumene, wird das geographische Ost-West-Gesetz modifiziert.

Auf Hugo von St. Victor, einen der einflußreichsten Lehrer seiner Zeit (seine Bedeutung für Altisländische Gelehrte Urgeschichte war schon zu bedenken [§ 16]), beruft sich Ende des 12. Jahrhunderts im fernen Norwegen Theodricus monachus im Prolog seiner lateinischen Chronik der norwegischen Herrscher von Harald Schönhaar bis Sigurd Jerusalemfahrer (*Historia de antiquitate regum Norwagiensium*, vor 1180), gewidmet dem norwegischen Erzbischof Eysteinn (auch dieser ein Viktoriner [Johnsen 1943–46]). Hugo von St. Victor — so rühmt Theodricus und zitiert aus dem Schlußkapitel “De gente Northmannorum” (*Excerptiones* 10.10) — habe in seiner Chronik *unseres Volkes* gedacht.

Prologus: “Hugo bonae memoriae canonicus Sancti Victoris Parisiis, vir undecunq; doctissimus, ita meminit gentis nostrae in chronica sua” (Storm 1880, 3–4).

Was im Prolog des Theodricus allenfalls keimhaft angelegt ist, hat sich im Prolog der *Edda*, dann in einleitenden Kapiteln der *Heimskringla* voll entfaltet: nun eine ausgebildete Altisländische Gelehrte Urgeschichte mit einer geographischen Ost-Nord-Bewegung, die die etablierte Ost-West-Richtung der kontinentalen Geschichtsschreibung durchkreuzt, dem Sonderbewußtsein Skandinaviens Rechnung trägt. Aus Asien kommen Odin und die Seinen (hier *konkrete* Träger einer “translatio imperii et sapientiae”), erobern sich Ost-Sachsenland, Westfalen, Frankenland, Dänemark, Schweden, Norwegen und übertragen asianische Weisheit in den Norden der Ökumene.

## (1) Übertragung der Macht in Ost-Nord-Richtung

Auch Snorri ist sich bewußt, daß die eigentliche *translatio imperii* von Ost nach West erfolgt. *Ynglinga saga* Kap. 5: “Í þann tíma fóru Rómverjahöfðingjar víða um heiminn ok brutu undir sik allar þjóðir, en margir höfðingjar flýðu fyrir þeim ófriði” [In dieser Zeit (der Abwanderung Odins und der Seinen) zogen Römerhauptideute weit durch die Welt und unterwarfen sich *alle Völker*] (Aðalbjarnarson 1941, 14).

Aber nicht zu übersehen ist, daß sich Odin — zeitgleich mit Caesar (Anfangsgestalt der *translatio imperii* von Ost nach West) und wie Caesar Typus des Eroberers — im Norden der Ökumene ein “imperiales” Herrschaftsgebiet abseits des römischen Imperiums aneignet, das große Teile Deutschlands und ganz Skandinavien umfaßt (*Edda*-Prolog und *Heimskringla*), —

daß dieser Odin ein “Pontus-Imperium” in Asien hinterläßt, das nach *Ynglinga saga* (dazu § 27) von Ásaland nördlich des Schwarzen Meeres bis nach Tyrkland (Kleinasien) reicht, —

daß schon dem trojanischen Ahnherrn Odins, dem Priamus des dritten Weltzeitalters, ein imperiales Herrschaftsgebiet zugesprochen wird (SnE Prolog Kap. 3: Oberkönig über zwölf Königreiche, zu jedem gehören viele *þjóðlönd*).

## (2) Übertragung von Weisheit und Wissen in Ost-Nord-Richtung

In kontinentaler abendländischer Weltgeschichtsschreibung geht die Ost-West-Bewegung weltlicher Macht Hand in Hand mit einer *translatio sapientiae* von Ost nach West.

Hugo von St. Victor, *Excerptiones* 1.23 (Migne 1841–95, 177:202), *Didascalicon* 3.2 (Migne 1841–95, 176:767c); Otto von Freising, *Chronica* 1, Vorwort an Isingrim (Lammers 1960, 15); *Chronica*, Prologus libri quinti (Lammers 1960, 372–75).

Gelehrte Urgeschichte Snorris durchkreuzt wiederum etablierte Ost-West-Richtung, verbindet mit Einwanderung Odins und der Seinen aus Asien eine kulturgeschichtliche Wende Skandinaviens (dazu ausführlich § 18). Asienmänner übertragen Weisheit und Wissenschaft, Schrift, Dichtung, Asienmänner-Sprache, asianische Mythologie und Religion von Osten in den Norden der Ökumene; Asienmänner-Odin bringt *binnengereimte* Dichtung, “so wie jetzt gedichtet wird” (Erzählerzeit Snorris — des gegenwärtig größten Meisters skaldischer *hending*-Dichtung [: *Háttatalkvæði*]).

Óláfr Þórðarson folgt seinem Onkel, bringt Intentionen Snorris in einleitenden Sätzen seines eigenen Werkes *Málskrúðsfræði* (um 1250) auf den Punkt (Sigurðsson et al. 1966, 2:94):

“In diesem Buch kann man deutlich erkennen, daß es ein und dieselbe Sprachkunst ist,

- (*α*) die Sprachkunst, welche römische Gelehrte im Athen Griechenlands lernten und dann in lateinische Sprache übersetzten —
- (*β*) und die Sprachkunst [hljóðahátt ok skáldskapr], welche Odin und andere Asienmänner hierher nach Norden überführten, als sie den nördlichen Teil der Ökumene besiedelten und *in ihrer Sprache* die Menschen derartige Kunst lehrten, die sie so in Asien selbst geregelt und gelernt hatten, dort wo der Welt Schönheit und Reichtum und Wissen am größten war”

(: *translatio* [flytja norðr hingat] *sapientiae* mit einem *Asia*-Topos [Snorri, *Edda*-Prolog: “öll fegrð ok þrýði”, Jónsson 1931, 3]).

[Í þessi bók má gjörla skilja, at öll er ein málslistin, sú, er rómverskir spekingar námu í Athenisborg á Griklandi, ok sneru síðan í latínúmál, ok sá hljóðahátt ok skáldskapar, er Óðinn ok aðrir Asíemenn fluttu norðr hingat, þá er þeir bygðu norðrhálfu heimsins,

ok kendu mönnum þesskonar list á sína túngu, svá sem þeir höfðu skipat ok numið í sjálfu Asíalandi, þar sem mestr var fegrð ok ríkdómr ok fróðleikr veraldarennar.] (Sigurðsson et al. 1966, 2:94)

### (3) Übertragung von Religion in Ost-Nord-Richtung

Gesetzmäßiger, auf Gottes Heilsplan verweisender Gang der Weltgeschichte von Ost nach West ist verbunden mit Vorstellungen einer Ost-West-Bewegung der Religion. Mit obsiegender Christentum erlangt das vierte, letzte Weltreich der Römer eine neue Qualität (so u.a. Hugo von St. Victor: “Babylonii siquidem expugnaverunt Assyrios, Medi Babylonios . . . Romani Macedones, *Christus Romanos* [Migne 1841–95, 175: 375c]; Otto von Freising, *Chronica* 7.35).

In Skandinavien erfolgte der Glaubenswechsel zum Christentum erst circa 1000 Jahre nach Einwanderung Odins und der Seinen, aber nicht zu übersehen ist, daß die von den Asienleuten nach Skandinavien übertragene Odinsreligion (vorletzter Glaubenswechsel) nach Intentionen Snorris schon Züge des christlichen Gottesbildes hat (*religio naturalis*): Ein Gottvater, der Himmel und Erde und den Menschen geschaffen hat, dessen Seele nie vergehen wird u.a.m. (*Gylfaginning* Kap. 3), —

daß Gylfi, *geführt* von einem *Wurfmesserspieler*, schon eine Trinität vor Augen hat, obwohl erst Olaf Tryggvason (*wahrer* Wurfmesserspieler und Wegführer) Norwegen und andere skandinavische Länder zum wahren Trinitätsgeheimnis führt (Klingenberg 1986, 645–47).

Beruft sich das Ost-West-Gesetz der kontinentalen Geschichtsschreibung auf die *Prophetie Daniels* (ein viertes, letztes Weltreich im Westen der Ökumene), so die Gelehrte Urgeschichte Snorris — wohl nicht von ungefähr — auf die zukunfts offene, nun auf den *Norden* der Ökumene zielende *Prophetie Odins* zur Zeit der römischen Welt- und Eroberungskriege (mit denen das vierte Weltreich der Römer anhebt).

Otto von Freising, *Chronica* 1, Vorwort an Isingrim: “Diese Entwicklung [scil. die Übertragung aller menschlichen Macht und Weisheit vom Orient in den Okzident] haben von Gott inspirierte Männer vorauswissen und gewissermaßen im Traum erschauen können” [Quarum rerum providere et quasi somniare divinitus inspirati homines causas potuere] (Lammers 1960, 374–75).

*Snorra Edda* Prolog Kap. 1: Gott vermittelte auch den Heiden *Weisheit* (“miðlaði hann ok spekðina” [Jónsson 1931, 1]), die auch Heiden zur natürlichen Gottes- und Wahrheitserkenntnis befähigte (Klingenberg 1986, 649–50).

*Snorra Edda* Prolog Kap. 3: “Odin, berühmt wegen *Weisheit* und umfassender Fähigkeiten, hatte *Sehergabe* . . . , und aus diesem prophetischen Wissen heraus nahm er wahr, daß sein Name im nördlichen Teil der Ökumene im Gedächtnis fortleben und erhöht werden würde über alle Könige hinaus” [Oþin hafþi spadom . . . , ok af þeim visindvm fan hann þat, at nafn hans mvndi vppi vera haft inorðrhalfv heims ok tignat vm fram alla konvnga] (Jónsson 1931, 5).

*Ynglinga saga* Kap. 5: “In dieser Zeit zogen Römer-Häuptlinge weit durch die Welt und unterwarfen sich alle Völker . . . Und weil Odin *zukunfts kundig* war und zauberkundig (ein Verweis auf *ginning Gylfa*), wußte er, daß seine Nachkommen im nördlichen Teil der Ökumene wohnen würden” [En fyrir því at Óðinn var forspár ok fjölkunnigr, þá vissi hann, at hans afkvæmi myndi um norðrhálfu heimsins byggva] (Aðalbjarnarson 1941, 14).

## 25. Mittelalterliche Erdbeschreibung in *Snorra Edda* und *Heimskringla*

Lebhafte Erzählung vom trojanisch-thrakischen Thor, dann von Odin und den Seinen und ihrem Wanderzug nach Europa *eða Énéá* ist unterhaltend und wissensvermittelnd. Gelehrte Urgeschichte Snorris in *Edda* und *Heimskringla*, je eingeleitet durch eine beschreibende Welt-“Karte” (die auch den Überblick über Snorris neue Nord-Richtung der Weltgeschichte [§ 24] illustriert), steht unter Eindruck mittelalterlicher Geographie und enzyklopädischen Sachwissens seiner Zeit.

- (1) Das räumliche Weltbild des Mittelalters ist die vom Ozean umgebene Erde mit ihren drei Erdteilen Asia, Europa, Afrika.

*Snorra Edda* Prolog läßt mittelaltergemäße Beschreibung des nach der Sintflut entstandenen *orbis tripartitus* folgen (Kap. 2) nach Ausführungen zum ersten (Adam) und zweiten Weltzeitalter, zäsuriert durch *Nóa-flóð* (Kap. 1).

Mit Beschreibung der dreigeteilten *kringla heimsins* beginnt *Heimskringla* (*Ynglinga saga* Kap. 1).

Dreiteilung der Erde ist Topos mittelalterlicher Enzyklopädie (Isidor, *Etymologiae*, 14.2.1–3 [Lindsay 1911]; Honorius Augustodunensis, *De imagine mundi* 1.7 [Migne 1841–95, 172:122–23]) und Einleitungstopos abendländischer Weltgeschichtsschreibung (Hugo von St. Victor, *Excerptiones* 3.1: “De situ terrarum” vor folgender Weltchronik [Migne 1841–95, 177:209]). Mit “Einteilung des Erdkreises, den das Menschengeschlecht bewohnt, wie wir sie früheren Schriftstellern entnehmen”, beginnt die Weltgeschichte Ottos von Freising (nach Orosius, Augustin), *Chronica* 1.1 (Lammers 1960, 60). So beginnt schon die *Chrorographia* 1.1 des Pomponius Mela in früher Römischer Kaiserzeit, nennt den Grenzfluß Tanais “Don”, der Europa und Asien trennt (Ranstrand 1971, 3–4).

- (2) Auch Snorris Erdbeschreibung vermittelt mittelalterliche Klimazonenlehre ( $\pm$  *habitabilis*): *Unbewohnbar* sind eine nördliche kalte (*zona frigida*) und eine heiße äquatoriale Zone (*zona calida/torrida*). Snorris Blick reicht — mittelaltergemäß — bis zur Äquatorialzone; was südlich davon liegt, ist unbekannt, weil unpassierbar wegen äquatorialer Hitze. Mit anderen Worten: *Kringla heimsins* liegt zwischen Arktis und Äquator, deckt keine kreisrunde Erdscheibe respektive -kugel.

Im Hintergrund steht wiederum enzyklopädisches Sachwissen (zur einschlägigen altnordischen Sachliteratur siehe Simek 1990, 65–70).

- (3) *Kringla heimsins* ist nach enzyklopädischem Allgemeinwissen bevölkert von der Nachkommenschaft der drei Noah-Söhne — aber auch von Wundervölkern, Fabeltieren (zum einschlägigen altnordischen Sachschrifttum siehe Simek 1990, 237–49). Auch Snorris Gelehrte Urgeschichte berichtet von Wundervölkern, Fabeltieren, wenn auch mit angemessener Zurückhaltung.

*Snorra Edda* Prolog Kap. 3: Der trojanisch-trakische Thor, ein Wanderer durch den *orbis tripartitus*, “besiegt alle Berserker und alle Riesen, den größten Drachen und viele Tiere” (dazu § 9).

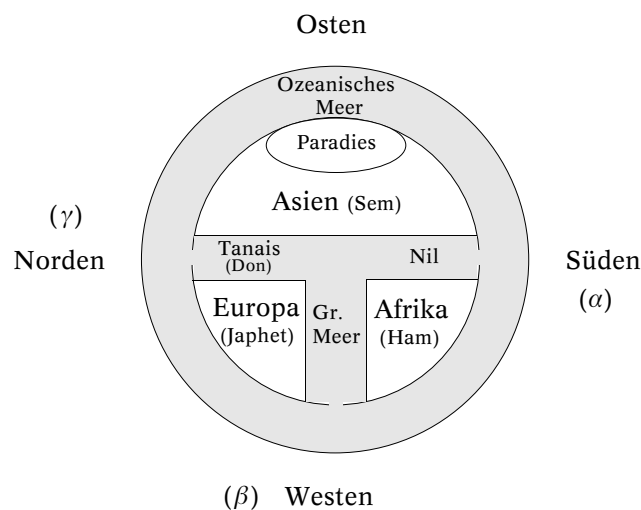
*Ynglinga saga* Kap. 1: “Vielerlei Völker und viele Sprachen. Dort sind Riesen, dort Zwerge, dort Dunkelhäutige und vielerlei wunderliche Völker. Dort sind auch Tiere

und fürchterlich große Drachen” [Þar eru ok margs konar þjóðir ok margar tungur. Þar eru risar, ok þar eru dvergar, þar eru blámenn, ok þar eru margs konar undarligar þjóðir. Þar eru ok dýr ok drekar furðuliga stórir] (Aðalbjarnarson 1941, 10).

Snorris Chorographie in *Snorra Edda* Prolog und *Ynglinga saga* ist ähnlich, nicht identisch, was kein Argument gegen Verfasserschaft Snorris sein soll. Selbstverständlich darf man auf dem Weg vom älteren Werk (1220er Jahre) zum jüngeren (1230er Jahre) Modifikationen eines Autors (nach erweitertem Wissensstand, neuen Kontext-Bedürfnissen usw.) in Rechnung stellen. Daß Snorri ältere Vorstellungen in *Heimskringla* modifiziert, ist nachweisbar.

#### (A) Orbis tripartitus in *Snorra Edda* Prolog

Snorris Beschreibung (Jónsson 1931, 3) einer T-förmig dreigeteilten Erde (ein waagrecht halbiertes Kreis, die untere Hälfte senkrecht geteilt in zwei Kreisviertel), bereichert durch Klimazonenlehre, läuft von außen um die Ökumene: ( $\alpha$ ) von Süden nach Westen, ( $\beta$ ) von Westen nach Norden, ( $\gamma$ ) von Norden über Osten nach Süden. Beachtenswert ist die unorthodoxe Reihenfolge; literarische Stilisierung zeichnet sich ab: Afrika, dann Europa, zuletzt mit Achtergewicht der Erdteil *Asia*, der zum folgenden Bericht von den Asienmännern überleitet.



SCHEMA EINER MITTELALTERLICHEN WELTKARTE NACH ISIDOR. Einfache T-O-Karte respektive “Noachiden-Karte” (vgl. Rosien 1952, 40; etwa 110 mappae mundi in Isidor-Handschriften, Simek 1990, 38, nach Destombes 1964).

“Veröldin var greind í þrjár hálfur:

- ( $\alpha$ ) frá suðri í vestr ok inn at Miðjarðarsjó; sá hlutr var kallaðr Affríká; enn syðri hlutr þeirrar deildar er heitr, svá at þar brennr, af sólu;
- ( $\beta$ ) annarr hlutr frá vestri til norðs ok inn til hafsins; er sá kallaðr Evrópá eða Énéá; enn norðri hluti er þar svá kaldr, at eigi vex gras á ok eigi má byggja.
- ( $\gamma$ ) Frá norðri ok um austrhálfur alt til suðs — þat er kallaðr Ásía . . . þar er ok mið veröldin” (Jónsson 1931, 3).

Die Nachricht, daß die *Mitte der Welt* in Asien liege, fehlt nicht — dachte Snorri an Jerusalem? “Jerusalem quae est umbilicus totius terrae” (Hugo von St. Victor,

*Excerptiones* [Migne 1841–95, 177:211c] — “þar er midr heimr” (Nikulás von Þverá, *Itinerarium* [um 1150] — von der Grabeskirche in Jerusalem [Simek 1990, 483, Zeile 154]). Mittelalterliche Weltkarten zentrieren Jerusalem seit dem 12. Jahrhundert (vgl. Miller 1895–98; Rosien 1952, 39).

Mit Troja in Tyrkland (Kleinasien) “nahe der Mitte der Welt” [Nær miðri veröldinni] setzt *Snorra Edda* Prolog Kap. 3 planvoll fort.

Die Legende “Troia” ist häufig auf mittelalterlichen Weltkarten, und Nähe zur Weltmitte ist anschaulich (vgl. Miller 1985–98). Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die Kopenhagener “Sallust”-Karte K. Bibl. Ms. Fabr. 83 8°, 77v (13./14. Jahrhundert): eine geostete T-O-Karte, Asien in oberer Hälfte (mit 35 geographischen Namen), die Legende “Troia” nahe der Weltmitte (darüber “Galilea”, darüber “Judea in hac est Hierusalem” [Jerusalem hier also nicht zentriert]), Abbildung in Mel’nikova 1986, 113 (vgl. Destombes 1964, 69).

### (B) Orbis tripartitus in *Ynglinga saga* Kap. 1

In der *Heimskringla*-Version (Aðalbjarnarson 1941, 9–10) ist Snorris Chorographie differenzierter, und hier liegt der Nachdruck auf Schauplätzen, mit denen die Gelehrte Urgeschichte in *Heimskringla* beginnt: Abwanderung Odins und der Seinen, Asen “Asienleute” und Wanen “Leute vom Don” (dazu § 28), in vor-augusteischer Zeit.

Snorris Erdbeschreibung beruft sich auf Allgemeinwissen (“Er þat kunnigt”), folgt diesem oder einschlägigem Schrifttum. Seine Einleitungsworte über eine *buchtenreiche* Ökumene könnten allerdings darauf deuten, daß Snorri nun keine schematische T-O-Karte, sondern eine anspruchsvollere Y-Karte vor Augen hatte, geistig oder direkt (Simek 1990, 190).

#### (a) Grenzabschnitt von Westen bis Schwarzes Meer

“Kringla heimsins, sú er mannfólkit byggvir, er mjök vágskorin. Ganga hof stór ór útsjánum inn í jörðina. Er þat kunnigt, at haf gengr frá Nørvasundum ok allt út til Jórsalalands. Af hafinu gengr langr hafsbötn til landnorðs, er heitir Svartahaf. Sá skilr heimsþriðjungana. Heitir fyrir austan Ásíá, en fyrir vestan kalla sumir Európa, en sumir Eneá” (Aðalbjarnarson 1941, 9).

Snorri bietet nun etablierte Grenzziehung durch Meeresarme (Augustin, Isidor . . . Otto von Freising, *Chronica* 1.1 usw.): Gibraltarsund — Mittelmeer bis *Jórsalaland* (ein Nachhall des Erdmittelpunkt-Topos Jerusalem) — Schwarzes Meer, das östliches Asien von westlichem Europa *eða Énéá* scheidet.

Auffällig ist Snorris Angabe, daß sich das Schwarze Meer nach Nordosten erstreckt (“til landnorðs”), m.E. ein weiteres Indiz dafür, daß Snorri mit anspruchsvollerer geosteter Kartographie vertraut geworden ist. Auf hochberühmten mittelalterlichen Weltkarten (Cottoniana, 11. Jahrhundert [dazu § 26]; Weltkarte des Heinrich von Mainz, 12. Jh.; Hereford- und Ebstorfer Weltkarte usw. [Abbildungen in Miller 1895–98, Heft 2, Tafel 13, und 4:2–3]) ist das T-Schema durch ein Y-Schema differenziert — verläuft die Meeresarmgrenze der drei Erdteile zunächst von Westen nach Osten (Mittelmeer), biegt dann nach Norden, zuletzt nach Osten (Propontis, Schwarzes Meer [die Erdteilgrenze nach Norden fortgesetzt durch den Fluß Tanais “Don”]). Diesem differenzierten Y-Schema scheint Snorris Angabe “til landnorðs” Rechnung zu tragen.

## (b) Groß- oder Kaltschweden (Skythien)

“En norðan at Svartahafi gengr Svíþjóð in mikla eða in kalda. Svíþjóð ina miklu kalla sumir menn eigi minni en Serkland it mikla, sumir jafna henni við Bláland it mikla. Inn nørðri hlutr Svíþjóðar liggir óbyggðr af frosti ok kulða, svá sem inn syðri hlutr Blálánds er auðr af sólarbruna. Í Svíþjóð eru stórheruð mǫrg. Þar eru ok margs konar þjóðir ok margar tungur. Þar eru risar, ok þar eru dvergar, þar eru blámenn, ok þar eru margs konar undarligar þjóðir. Þar eru ok dýr ok drekar furðuliga stórir” (Aðalbjarnarson 1941, 9–10).

Die weitere Erdbeschreibung integriert Klimazonenlehre und ist dem geographischen Begriff Skythien verpflichtet mit Stereotypen des einschlägigen Sachschrifttums: viele Länder, Völker, Sprachen, monströse Menschen und Tiere (Isidor, *Etymologiae* 14.3.31–32 usw. usf.). Snorri spricht von “Svíþjóð in mikla eða in kalda”, folgt damit älterer gelehrter Etymologie (dazu § 28).

## (c) Grenzfluß Tanais “Don”

“Ór norðri frá fjöllum þeim, er fyrir útan eru byggð alla, fellr á um Svíþjóð, sú er at réttu heitir Tanais . . . Hon kǫmr til sjávar inn í Svartahaf . . . Sú á skilr heimsþriðjunga. Heitir fyrir austan Ásía, en fyrir vestan Európa” (Aðalbjarnarson 1941, 10).

Isidor, *Etymologiae* 13.21.24 (Lindsay 1911): “Tanais . . . qui ex Riphæis silvis veniens dirimit Europam ab Asia, inter duas mundi partes medius currens atque in Pontum fluens” (vgl. 14.8.8: “Riphaei montes in capite Germaniae sunt”).

Mit etablierter Grenze zwischen Europa und Asien beginnt und endet *Ynglinga saga* Kap. 1 — nun eine Grenzziehung vom Norden zum Schwarzen Meer: ein Gebirge hoch im Norden in unbewohnbarer Zone, von dem ein Fluß kommt, “der von Rechts wegen *Tanais* heißt” (älter: *Tana-* oder *Vanakvísl* — Heimat der Wanen [dazu § 28]) und ins Schwarze Meer mündet.

Meeresarm- und Flußarmgrenze Europas gegen Asien, letztere in der *Heimskringla*-Version der Gelehrten Urgeschichte Snorris wichtiger, treffen sich dort, wo der Don ins Schwarze Meer mündet: Schauplatz der weiteren Erzählung, Schauplatz der Asen- und Wanen-Abwanderung in den Nordteil der Ökumene zu Ende des fünften Weltzeitalters.

## 26. Codex Cotton Tiberius B v

Geographische Vorstellungen Snorris in älterer und modifizierter Urgeschichte werden anschaulich durch mittelalterliche Kartographie (neuzeitliche Weltkarten halte man fern). Folgende Indizien machen wahrscheinlich, daß Snorri bei Beschreibung des *orbis tripartitus* in werkgeschichtlich jüngerer *Heimskringla* einer anspruchsvolleren *mappa mundi* gefolgt sein könnte:

- (a) *Kringla heimsins* mit reicher Küsten- und Buchtengliederung (“mjök vágskorin”).
- (b) Modifiziertes, zum Y aufgebogenes T-Schema des *orbis tripartitus*: Nord-Ost-Richtung des Schwarzen Meeres (“til landnorðs”) — auf geosteter Weltkarte.
- (c) Präzisere Grenzziehung zwischen den Erdteilen Asien und Europa: ein Grenzfluß Tanais “Don” von den Riphäischen Bergen im äußersten Norden bis zum Schwarzen Meer, weiterhin Pontus, Propontis, Mittelmeer, Gibraltarsund.
- (d) In Nähe zum etablierten Skythien-Begriff (dazu § 28): “Svíþjóð in mikla eða in kalda” [Groß- oder Kalt-Schweden] östlich und westlich des Grenzstromes Tanais (in Asien und Europa) — nach Süden hin begrenzt durch Schwarzes Meer



von Südwesten nach Nordosten und ein großes Grenzgebirge von Nordosten nach Südwesten (“mikill fjallgarðr af landnorðri til útsuðrs”).

- (e) Größenvergleich von Groß-Schweden mit “Groß-Serkland” und “Groß-Bláland” in dreigeteilter Ökumene.

Welche anspruchsvollere Weltkarte Snorri vor Augen gehabt haben könnte, entzieht sich unserer Kenntnis. Eine folgende Orientierung an der sogenannten Cottoniana soll und kann allein der Absicht genügen, Snorris Angaben zu mittelaltergemäßer Anschaulichkeit zu verhelfen. Cottoniana ist die älteste der erhaltenen größeren Weltkarten des Mittelalters und in einem Codex überliefert, der die nächste Vorlage der vorodinischen Stammtafel in *Snorra Edda* Prolog Kap. 3 enthält (von Seskef bis Odin, dazu § 20), aber auch als Kompilation einschlägigen enzyklopädischen Sachwissens für Altisländische Gelehrte Urgeschichte nicht uninteressant ist.

Codex BL Cotton Tiberius B v ist eine Kompilation aus der Zeit des Erzbischofs Sigeric 990–94 (Sisam 1953, 290). “Zweifelhaft dagegen bleibt, ob uns von der in dieser Zeit gemachten Compilation die Urschrift oder eine Abschrift aus etwas späterer Zeit erhalten ist” (Miller 1895–98, 3:31); nach McGurk et al. 1983, 33, wurde der Codex vor 1050 geschrieben. Hier einige Inhaltsangaben:

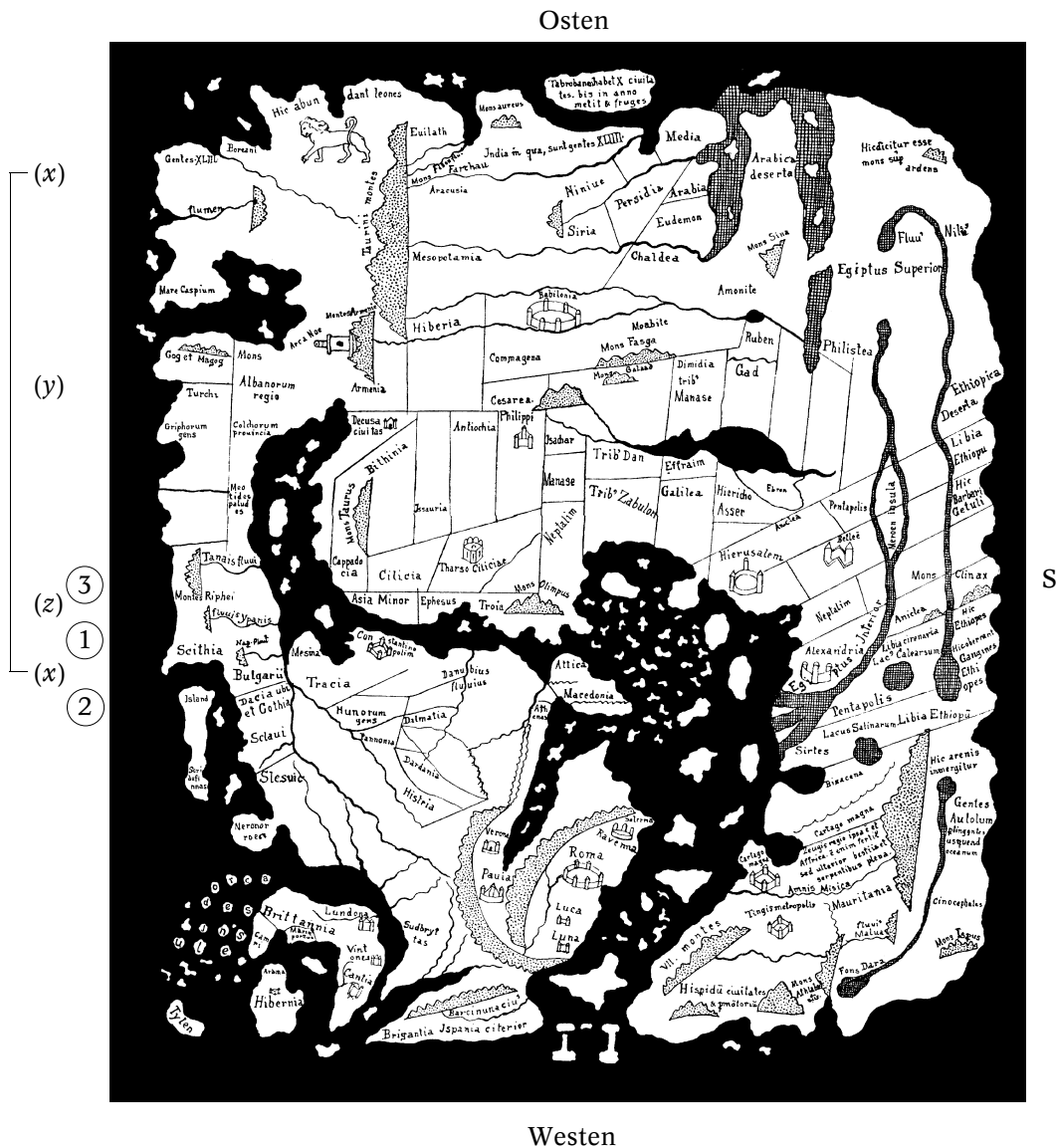
- (α) Fols. 19v–20r: eine Liste römischer Imperatoren bis 54. Eraclius (7. Jahrhundert).  
 (β) Fols. 22v–23r: altenglische Königlisten, dabei die Reihe von *se Scef* (Sohn des Noah) bis Woden, in der Sievers (1892) eine direkte Vorlage für Altisländische Gelehrte Urgeschichte erkannte: *se Scef* → *Seskef* (in *SnE* Prolog die dritte Namensgruppe der vorodinischen Stammtafel, dazu § 20).  
 (γ) Fols. 23v–24r: ein Itinerarium des Erzbischofs Sigeric von Canterbury über seine Heimreise von Rom nach England.

Ein lockerer Vergleich: Auch Snorris Gelehrte Urgeschichte bietet eine Art Reisebericht vom Wanderzug Odins und der Seinen aus Asien in den Nordteil der Ökumene, der weiteres enzyklopädisches (kosmo-, geo-, ethnographisches) Sachwissen über *kringla heimsins* attrahiert haben könnte.

- (δ) Fols. 24r–28v: Dem Itinerar Sigerics folgt ein Abschnitt aus Ælfric, *De temporibus anni*; darauf bezieht sich:  
 (ε) Fol. 29r: eine ganzseitige Fünfzonenkarte (vgl. Beda, *De temporum ratione* cap. 34 [Migne 1841–95, 90:450–57]).

Zum Vergleich: Von Klimazonen spricht auch Snorris Weltbeschreibung in Gelehrter Urgeschichte (dazu § 25).

- (ζ) Fol. 56v: die berühmte Weltkarte Cottoniana, “von derselben Hand geschrieben, wie das Vorausgehende und Nachfolgende, nur mit etwas kleinerer Schrift” (Miller 1895–98, 3:30).  
 (η) Fols. 57r–73r: Priscians Nachdichtung der Weltbeschreibung des Dionysius, *Periegesis*, vom Kompilator eingeführt “id est de situ terrae” (i.e. von Asia, Africa, Europa in dreigeteilter Ökumene). Priscian — Christ und große grammatische Autorität des Mittelalters — berichtet auch vom Grenzstrom Tanais zwischen Europa und Asien, von Scythia und Maeotis und auch vom *excidium Troiae* (Woestijne 1953, 74–75, Zeilen 650, 665).  
 (θ) Fols. 78v–87r: monströse Völker, Menschen, Tiere. Auch Snorris Gelehrte Urgeschichte nennt Wunderwesen, hält sich aber maßvoll zurück (dazu § 25).



DIE COTTONIANA. Abbildung nach Miller 1895–98, 3:33 (Cottoniana restituert — photographische Abbildung Miller 1895–98, Heft 2, Tafel 10). Von mir gesetzte Markierungen ① bis ③ stiften Bezug zu Schauplätzen der Gelehrten Urgeschichte Snorris.

#### Auswertung

- (x) Die Legenden “Scithia” (westlich vom *Tanais* ‘Don’ im Erdteil Europa) und “Gentes XLIII” (hoch oben im asiatischen Skythien) setzen eine Klammer: 43 Völker zählt Skythien nach enzyklopädischem Wissen.

*Ynglinga saga* Kap. 1: In “Groß-Schweden” (Skythien) — “margs konar þjóðir” (Aðalbjarnarson 1941, 10).

- (y) Die Legende “Turchi” [Türken] steht auf Cottoniana am Rand der Ökumene im nordöstlichen Asien (Skythien) zwischen “Griphorum gens” (vgl. Isidor, *Etymologiae* 12.2.17) und den dämonischen Völkern “Gog et Magog”.

Zu Heuslers Fehldeutung *Tyrkir* ‘Türken’ in Altisländischer Gelehrter Urgeschichte vergleiche § 16.

- (z) Jerusalem (“Hierusalem” mit Stadt vignette) ist auf Cottoniana noch nicht zentriert — auf Weltkarten nachweislich ab dem 12. Jahrhundert.

- ① *Snorra Edda* Prolog Kap. 3: “Nær miðri veröldinni var gort þat hús ok herbergi . . . er kallat er Trója, þar sem vér kollum Tyrkland” (Jónsson 1931, 3).  
Cottoniana bietet die Legenden “Asia minor”, “Troia” (ohne Stadt-vignette). Nähe Trojas zum Mittelpunkt der Ökumene ist ersichtlich.
- ② *Snorra Edda* Prolog Kap. 3: *Trákía* ist Schauplatz der Episode vom trojanisch-trakischen Trór=Þórr zur Zeit von *excidium Troiae*.  
Cottoniana bietet die Legenden “Tracia” (südlich der Donau — die Legende “Danubius fluvius” ist auf dieser Weltkarte “an falscher Stelle eingeschrieben” [Miller 1895–98, 3:32]) und “Constantinopolim” mit Stadt-vignette.  
Nähe Thrakiens und Kleinasiens jenseits der Propontis, der Meeresgrenze zwischen Asien und Europa *eða Énéá*, ist ersichtlich.
- ③ *Ynglinga saga* Kap. 1: “Ór norðri frá fjöllum þeim, er fyrir útan eru byggð alla [zona inhabitabilis], fellr á um Svíþjóð, sú er at réttu heitir Tanais . . . Hon komr til sjávar inn í Svartahaf” (Aðalbjarnarson 1941, 10).  
*Ynglinga saga* Kap. 2: “Fyrir austan Tanakvísl í Ásía var kallat Ásaland eða Ásaheimr” (Aðalbjarnarson 1941, 11).  
Cottoniana bietet eine anschauliche Gebirgsvignette mit der Legende “Montes Riphei”, einen Flußlauf zum Schwarzen Meer mit der Legende “Tanais fluvius” und östlich davon die Legende “Meotides paludes”.

Mittelalterliche Weltkarten — zum Beispiel Cottoniana — veranschaulichen die Nähe der drei Schauplätze, auf denen sich Gelehrte Urgeschichte Snorris von *excidium Troiae* bis Abwanderung Odins und der Seinen in voraugusteischer Zeit bewegt.

## 27. Heimat Odins nach *Snorra Edda* und *Heimskringla*

Gelehrte Urgeschichte vom dritten bis Ende des fünften Weltzeitalters (: Abwanderung Odins und der Seinen aus Asien), kennt mehrfachen Schauplatzwechsel.

- (1) *Snorra Edda* Prolog Kap. 3 beginnt mit Troja der Alten in Kleinasien (“nahe der Mitte der Welt”) zur Zeit eines Ober- resp. Hauptkönigs Priamus; sein Reich umfaßt zwölf Königreiche samt vielen dazugehörigen Reichen und Völkern, was seinem Imperium weite Grenzen steckt.

“Nær miðri veröldinni var gort þat hús ok herbergi, er ágætast hefir verit, er kallat er Trója, þar sem vér kollum Tyrkland . . . Þar váru XII. konungdómar ok einn yfirkonungr, ok lágu mǫrg þjóðlǫnd til hvers konungdómsins; þar váru í borginni XII. höfðingjar [TWU: höfuð-tungur]” (Jónsson 1931, 3–4).

“Zwölf Hauptsprachen” in Trojaburg (TWU) muß keine Verderbnis sein, sondern könnte den Gedanken des Priamus-Imperiums variieren (vgl. Faulkes 1978–79, 121 und Anm. 130: “The author may well wish us to believe that the twelve kings who ruled over many nations [mǫrg þjóðlǫnd] all spoke different languages” — von der Babylonischen Sprachverwirrung [zu Ende des zweiten Weltzeitalters] spricht *Snorra Edda* Prolog Kap. 1).

- (2) Ein episodischer Schauplatzwechsel — noch drittes Weltzeitalter, *excidium Troiae* — führt von Tyrkland nach *Trákía* “Thrakien” (jenseits der Propontis,

Kleinasien gegenüber) im Erdteil Europa *eða Énéá*. Dort glaubte Aeneas zunächst, seine neue Heimat gefunden zu haben (Vergil, *Aeneis* 3.16–19), — und seinen Spuren folgt der trojanisch-thrakische Trór=Þórr, der den Ziehvater tötet, sich das Reich Trákíá=Þrúðheim aneignet.

Das Thrakien-Motiv in *Snorra Edda* Prolog, zum Leben erweckt durch episodisches Erzählen mit einer Fülle von Aeneas-Angleichungen und -Überbietungen (§ 6–9), ist Vergils *Aeneis*, d.h. antiker Trojanersage verpflichtet (nicht fränkischer [zu Heuslers thrakischer Auswanderungsthese siehe § 16]).

- (3) Ein weiterer Schauplatzwechsel in *Snorra Edda* Prolog Kap. 3 — nun ein Sprung in die voraugusteische Zeit — führt zurück nach Kleinasien: Abwanderung Odins und der Seinen “af Tyrklandi” (Jónsson 1931, 5).

Wo Odins Vorfahren lebten, die Deszendenz des trojanisch-thrakischen Thor (vorodinische Stammtafel, SnE Prolog Kap. 3), ist nicht expliziert, aber Herrschaft Trór=Þórs in Thrakien ein bereitgestelltes Motiv.

Daß die “aufgezeichneten 18 Generationen alle noch in Troja geboren” seien — “Þór ist ja nur auf seiner Wanderschaft in den Norden gekommen” (Strerath-Bolz 1991, 71) —, ist durch den Text nicht gestützt, zudem die Herrschaftsbildung Thors in Thrakien vernachlässigt.

Troja-Anklänge und Priamus-Angleichung sind intendiert; auch das imperiale Motiv (oben Punkt 1) wird aufgenommen: Odin eignet sich im Norden der Ökumene viele Reiche an, herrscht im schwedischen Sigton nach Vorbild Trojas mit zwölf Häuptlingen (wie weiland Priamus: “xii höfðingjar”), stiftet nach Vorbild Trojas eine Rechtsordnung, “wie es die Tyrkir gewohnt waren”.

Oþinn . . . eignapiz víða þat land [: Saxland] . . . eignapiz í því landi [: Reiðgotaland=Jütland] allt þat, er hann vildi . . . skipaði hann þar hafþingium ok í þa liking, sem verit hafði í Troio, setti xii. hafvöðmenn í staðinvm at dæma landz lag, ok sva skipaði hann rettv m allvm, sem fyr hafði verit í Troio ok Tyrkir voro vanir (Jónsson 1931, 5–7).

- (4) Gelehrte Urgeschichte in werkgeschichtlich späterer *Heimskringla* leitet die Geschichte der Ynglingen-Dynastie ab Zeitenwende ein, beginnt stimmig mit Odin und den Seinen in voraugusteischer Zeit, dem raumgreifenden zweiten Teil Gelehrter Urgeschichte des *Edda*-Prologs.

Heimat Odins ist nun — im Abstand zur kleinasiatischen Auswanderung SnE Prolog — das skythische Asien nördlich vom Schwarzen Meer: “Ásaland eða Ásaheimr” östlich vom Don (*warum* Snorri modifizierte, wird unten zu bedenken sein).

Mit neuer skythischer Version in *Heimskringla* steht Snorri sichtlich unter Eindruck der skythischen Version fränkischer Trojanersage (*Liber historiae Francorum* [8. Jahrhundert]), wobei für altisländische Rezeption hochmittelalterliche Weltgeschichtsschreibung in Rechnung zu stellen ist, die älteren Wissens-

stoff tradiert (z.B. Frutolf von Michelsberg [Waitz 1844, 44, 115–16] oder — ihm folgend — Otto von Freising [Lammers 1960, 90, 366–70]).

Die interessierende Überlieferung berichtet vom Fall Trojas, von Abwanderung aus *Frigia* “mit Frauen und Kindern”, von Ansiedlung in “Maeotides paludes” (Frutolf) respektive in “Scithia” (Otto von Freising), von Ausweitung der Grenzen bis nach Pannonien und von Gründung einer “civitas Sicambria”.

Zur Zeit Valentinians (des Zweiten — regierte 375–92 n. Chr.): Kämpfe mit benachbarten Alanen, dann mit Römern und Abwanderung nach Germanien.

Ein Vergleich mit *Ynglinga saga* erhellt folgende Motivübertragungen, wobei Motive aus der Zeit nach *excidium Troiae* (drittes Weltzeitalter) und aus jüngerer Römischer Kaiserzeit in die voraugusteische Zeit der Abwanderung Odins umdatiert sind.

- (a) Ein mäotisches Ásaland im skythischen Asien östlich vom Tanais “Don” entspricht den geographischen Angaben Frutolfs respektive Ottos; *Liber historiae Francorum*: “venerunt usque ripas Tanais fluminis. Ingressi Meotidas paludes navigantes” (Wolfram 1982, 342).
- (b) Eine Hauptstadt Ásgarðr (deren Namen an die asianischen Vorfahren erinnert) korrespondiert mit der Gründung der “civitas Sicambria”, deren Namen an die Vorfahren erinnert; dort wohnten die Nachkommen der Trojaner viele Jahre und wurden ein großes Volk (*Liber historiae Francorum*: “coeperunt aedificare civitatem memoriale eorum appellaveruntque eam Sicambriam; habitaveruntque illic annis multis creveruntque in gentem magnam” [Wolfram 1982, 342]).
- (c) Kriegerische Unternehmungen Odins im mäotischen Ásaland (“hermaðr mikill”), der sich viele Reiche aneignete (“eignaðisk mǫrg ríki” [Aðalbjarnarson 1941, 11]), korrespondieren mit kriegerischen Unternehmungen der Sicambrer (=Franken) trojanischer Deszendenz, die ihre Grenzen bis nach Pannonien im Erdteil Europa ausweiten (*Liber historiae Francorum*: “pervenerunt iuxta terminos Pannoniarum iuxta Meotides paludes” [Wolfram 1982, 342]; Frutolf: “terminos suos usque in Pannoniam dilataverunt” [Waitz 1844, 115]).
- (d) An die skythische Version *fränkischer* Urgeschichte gemahnt vornehmlich der von Snorri *Ynglinga saga* Kap. 4 historisierte Wanenkrieg (dazu § 28): Odin und seine Asen führen vor ihrer Abwanderung nach Germanien (erstes Jahrhundert vor Christus) Krieg gegen die *westlich* benachbarten Wanen “Don-Leute” (“Herjuðu hvárir land annarra ok gerðu skaða” [Aðalbjarnarson 1941, 12]).

Mäotische Sicambrer=Franken (*Liber historiae Francorum*: “Troiani” [Trojaner] in A, in B: “Franci, qui fuerant de Troia eiecti”, Wolfram 1982, 342 und Anm.) führen vor ihrer Abwanderung nach Germanien (Ende des vierten Jahrhunderts nach Christus) Krieg mit ihren *westlichen* Nachbarn, den Alanen, die auf der Flucht vor den Römern in die Maeotides paludes eingedrungen waren (Frutolf: “de Meotida palude expulerunt” [Waitz 1844, 115]).

*Alania* erstreckt sich nach enzyklopädischem Wissen westlich der Maeotides paludes (Isidor, *Etymologiae* 14.4.3; Honorius Augustodunensis, *De imagine mundi* [Migne 1841–95, 172:128b]).

- (e) Odin und die Seinen verlassen ihr mäotisches Ásaland, als die Römerhäuptlinge weit über die Erde zogen und alle Völker mit Gewalt unterwarfen und viele Häuptlinge wegen des Unfriedens von ihren Besitzungen flüchteten.

Motivanklang: Circa vier Jahrhunderte später flüchten die mäotischen *Sicambri*=Franken, als Valentinian sie bekriegt — wandern ab nach Germanien (Frutolf: “Franci multitudinem tantam sustinere non valentes, fugierunt... Egressi autem de Sicambria, venerunt in terram Germaniae” [Waitz 1844, 115]; Otto von Freising, *Chronica* 4.32: “Als *später* der ganze Erdkreis den Römern untertänig geworden war . . .” [Lammers 1960, 366–67]).

- (f) Abwanderung unter Frigas erfolgt “cum uxoribus et liberis” (Frutolf [Waitz 1844, 44]).

*Ynglinga saga* Kap. 5: Abwanderung Odins nach Germanien “ok dár allir með honum ok mikit fólk annat” (Aðalbjarnarson 1941, 14); vergleichbar *Snorra Edda* Prolog Kap. 3: “hafði með ser mikin fiolþa liðs, vnga menn ok gamla, karla ok konvr” (Jónsson 1931, 5).

Ob Snorris motivreiche skythische Version in *Heimskringla* als Eigenleistung seiner Gelehrten Urgeschichte zu werten ist, bleibe dahingestellt; eine literarische Abhängigkeit von \**Skjöldunga saga* (motivarm: Herkunft Odins *ex Asia*) ist jedenfalls fragwürdig.

Skythische Version der Herkunft Odins in *Heimskringla* gegen kleinasiatische Version in *Snorra Edda* Prolog war für Heusler ein scheinbar untrügliches Argument dafür, daß Snorri nicht auch Autor des *Edda*-Prologs sein könne ([1908] 1969, 105).

Heusler vernachlässigte, daß ein und derselbe Autor seine Auffassung im späteren Werk mit guten Gründen modifiziert haben könnte (dazu § 28: Integration der skythischen Wanen “Don-Leute” in Altisländische Gelehrte Urgeschichte forderte ihren Preis).

Heusler — parteiisch bemüht, “das Bild des Schriftstellers Snorri zu reinigen von dem Makel des überlieferten Eddaprologs” ([1908] 1969, 88) — läßt zum andern nicht gelten, daß sich Snorri in *Heimskringla* bemüht, zwischen neuer skythischer und älterer kleinasiatischer Auswanderung Odins in *Snorra Edda* Prolog zu vermitteln. Nicht von ungefähr erwähnt der Verfasser der *Heimskringla* auch in seiner modifizierten Urgeschichte Tyrkland (zwei Belege).

*Ynglinga saga* Kap. 5: Großer Landbesitz Odins in Tyrkland ist Snorris Kompromiß, neue skythische an ältere kleinasiatische Auswanderungsversion (*Edda*-Prolog) anzugleichen.

*Ynglinga saga* Kap. 12: Nicht von ungefähr kommt Sveigðir auf der Suche nach Odin dem Alten zunächst nach Tyrkland (Kleinasien), dann nach Groß-Schweden (Skythien), “wo er viele Verwandte traf”.

## 28. Asen “Asienleute” und Wanen “Leute vom Don”

Zum etymologischen Gerüst Altisländischer Gelehrter Urgeschichte gehört zum einen die Gleichsetzung von altnord. *áss*, Plur. *æsir* ‘Asen’ mit *Asia*, die asiatische Herkunft Odins und der Seinen beglaubigen soll. Auch *Snorra Edda* Prolog bezeugt diese gelehrte Etymologie: Gylfi erfährt vom Wanderzug der “Asienmänner, die Asen genannt wurden” [spykr til ferþar þeira Asiamanna, er æsir

voro kallaðir] (Jónsson 1931, 6). *Æsir* (als Erbwort: eine Gruppe germanischer Gottheiten neben *vanir* ‘Wanen’) sind demnach irdische Asienleute der voraugusteischen Zeit.

Im Abstand zur aufwendigen Wanen-Etymologie Snorris (dazu unten) scheint die Handhabung der Asen-Etymologie im *Edda*-Prolog auf älteres, bekanntes Sachwissen zu weisen, das einer lautlichen Rechtfertigung nicht mehr bedarf.

Wann die Etymologie *ás-* ‘Ase’: *Asia* in Altisländischer Gelehrter Urgeschichte aufkam, läßt sich nicht ermitteln; daß sie schon Ari Þorgilsson vertraut gewesen wäre (Heusler [1908] 1969, 110), ist unwahrscheinlich. Aris Stammtafel nennt nicht Odin und Asen, sondern beginnt mit historisierten Wanen (1. Yngvi Tyrkjakonungr, 2. Njǫrðr Svíakonungr, 3. Freyr [Benediktsson 1968, 27]).

Ältere Asen-Etymologie und skythische Auswanderungsversion Snorris in modifizierter Urgeschichte der *Heimskringla* (§ 27) widersprechen einander nicht: “Asienleute” nach kleinasiatischer Version (*Edda*-Prolog: “af Tyrklandi”) bleiben ihrer geographischen Herkunft nach weiterhin *Asiani* mit Abwanderung aus (Neu-)Ásgarðr in Ásaland (“Asienmännerland”) nördlich des Schwarzen Meeres respektive östlich des Grenzstromes Don, der die Erdteile Asien und Europa trennt.

Zu beachten aber ist, daß die Asien-Asen-Etymologie nach Ausweis der mit Altisländischer Gelehrter Urgeschichte verbundenen gelehrten Genealogie Odins und der Seinen (dazu § 17) erst ab dem dritten Weltzeitalter Gültigkeit haben kann: Wanderung des Dardanus Jupiterssohn (des Ahnherrn des trojanisch-thrakischen Trór=Þórr) von der Balkanhalbinsel nach Phrygien in Kleinasien. So gesehen — von Snorri nicht thematisiert — können die mythischen Asen, die nach Glaubensvorstellungen der irdischen Asen um Zeitenwende einst Alt-Ásgarðr bauten und bewohnten (*Gylfaginning* Kap. 9), keine Asianer und Alt-Ásgarðr kein Schauplatz im Erdteil Asien gewesen sein.

Ältere Asen-Etymologie der Gelehrten Urgeschichte wird in *Heimskringla* ergänzt durch Snorris eigenwillige resp. mittelaltergemäße Wanen-Etymologie, die sich wiederum mit Lautähnlichkeit begnügt, auf präzise geographische Vorstellungen einer Wanen-Heimat zielt. Wahre Bedeutung von *Vanir* ‘Wanen’ soll “Don-Leute” sein.

*Ynglinga saga* Kap. 1: Von nördlichen Bergen (: Montes Rhipaei) strömt ein Fluß durch Svíþjóð (: Scythia), der von Rechts wegen (griechisch-lateinisch) *Tana-is* ‘Don’ heißt, in alter Zeit *Tana-kvísl* oder *Vana-kvísl* genannt wurde und ins Schwarze Meer mündet. Im Bereich der *Vana*-Flußarme hieß es damals *Vanaland* oder *Vanaheimr* [sú er at réttu heitir Tanais. Hon var forðum kǫlluð Tanakvísl eða Vanakvísl. Hon kǫmr til sjávar inn í Svartahaf. Í Vanakvíslum var þá kallat Vanaland eða Vanaheimr. Sú á skilr heimsþriðjungana. Heitir fyrir austan Ásía, en fyrir vestan Európá] (Aðalbjarnarson 1941, 10).

*Ynglinga saga* Kap. 2: “Fyrir austan Tanakvísl í Ásía var kallat Ásaland eða Ásaheimr” (Aðalbjarnarson 1941, 11).

Gelehrte Wanen-Etymologie — eine Eigenleistung Snorris, soweit ich sehe — macht die *Vanir* “Don-Leute” in *Vanaheimr* zu westlichen Nachbarn der Asen “Asienleute” (Fortsetzung des Texts *Ynglinga saga* Kap. 2). Lebhaftere Erzählung vom Krieg zwischen Wanen und Asen folgt (*Ynglinga saga* Kap. 4).

Snorri entmythologisiert einen mythischen Wanenkrieg, historisiert, datiert in das Ende des fünften Weltzeitalters.

Vom *mythischen* Wanenkrieg und Njorðr — nicht aus dem Asengeschlecht, aufgewachsen in Vanaheimr — berichtet Snorri in *Gylfaginning* Kap. 23 (Sigurðsson et al. 1966, 1:92–94) und spielt darauf an in *Bragaræður*: Friedensschluß zwischen “Göttern” (Asen) und dem Volk “er Vanir heita” (Sigurðsson et al. 1966, 1:216).

Integration eines eigenständigen Volkes der Wanen und ihres historisierten Krieges mit voraugusteischen Asen “Asienleuten” hatte Konsequenzen, denen Snorri durch Modifikationen älterer Vorstellungen Rechnung trägt. Altisländische Gelehrte Urgeschichte wird in *Heimskringla* entschieden bereichert.

(a) Integration der Wanen und neue skythische Herkunft Odins und der Seinen bedingen einander. Abwanderung der “Asienleute” erfolgt nicht mehr aus Kleinasien (*Edda*-Prolog: “af Tyrklandi”). Nun sind die Asen nördlich vom Schwarzen Meer beheimatet als östliche Nachbarn der Wanen “Don-Leute”, mit denen sie Krieg führen, sich versöhnen, dann im Wanderbund auswandern in den Nordteil der Ökumene zur Zeit der römischen Eroberungs- und Weltkriege (letztes Jahrhundert vor Zeitenwende).

Zu beachten war (§ 27), daß sich Snorri bemüht, zwischen neuer skythischer und älterer kleinasiatischer Auswanderungsversion zu vermitteln: Besitzungen Odins reichen vom neuen Ásgarðr im mäotischen Skythien bis Tyrkland; Sveigðirs Suche nach Odin dem Alten führt nach Tyrkland und Groß-Schweden (Skythien).

(b) Irdische Wanen “Don-Leute” spielen erst in *Heimskringla* eine wichtige Rolle: Wandergefährten Odins werden seine Nachfolger als Herrscher über Schweden, Stammväter einer “wanischen” Ynglingen-Dynastie, deren Geschichte Snorri in *Heimskringla* schreibt. Mit eigenständigen Wanen konnte Yngvi Freyr, die namengebende Anfangsgestalt dieser Dynastie, nicht mehr leiblicher Sohn Odins sein (so *Snorra Edda* Prolog Kap. 6).

Individuelles Erzählen Snorris verstärkt das “wanische” Ambiente der schwedischen Ynglingen-Dynastie, *Ynglinga saga* Kap. 12: Sveigðir, Enkel Yngvi Freyrs, kommt auf der Suche nach Odin auch nach Vanaheimr am Don, wo er eine Frau Vana (mit sprechendem Namen “Don-Frau”?) zur Ehe nimmt; beider Sohn ist Vanlandi (reinterpremierbar mit “Vanaland eða Vanaheimr í Vanakvíslum” [in den Flußarmen des Dons]), mit dem sich die Ynglingen-Dynastie in Uppsala fortsetzt.

“Hann hafði fengit konu þá, er Vana hét, út í Vanaheimi. Var þeira sonr Vanlandi” (Aðalbjarnarson 1941, 27).

Mit Aufnahme des Motivs “Svíþjóð in mikla” [Groß-Schweden] in *Heimskringla* (nachdrücklich, fünf Belege) rundet sich Snorris Gelehrte Urgeschichte zur klassischen Form. Ältere *Asia*-Asen-Etymologie und snorrische *Tanais*-Wanen-Etymologie vervollständigen sich mit vorsnorrisher *Scythia*-Schweden-Etymologie, die zum dritten Herkunft der Protagonisten seiner Urgeschichte sprachlich bekräftigen soll. “Svíþjóð in mikla” ist für Snorri geographischer Oberbegriff für die Heimat der (skythischen) Wanen “Don-Leute” und Asen aus



(skythischem) Asienland, ist zum weiteren älteren Korrelationsbegriff zum skandinavischen *Svíþjóð* ‘Schweden’, wo der Wanderzug seiner Asen und Wanen endet. Im Hintergrund steht mittelalterliches Sachwissen von einer *großen* Scythia in den Erdteilen Asien *und* Europa (Scythia inferior — westlich des Grenzstromes Don, und nach Norden bis hin zum Germanischen Ozean) und gelehrte Etymologie, der lautlicher Anklang genügt (*Scythia*, *Scicia*, mittellat. auch *Sithia* : altnord. *Svíþjóð*, latinisiert *Suethia*, *Svecia* o.ä.).

Ein ältestes indirektes Zeugnis der sprachlichen Gleichung *Scythia*=*Suethia* (vor 1200) bietet der Prolog von *Historia de antiquitate regum Norwagiensium* (Storm 1880, 4). Theodricus monachus zitiert Hugo von St. Victor (“Northmani . . . a Scythia inferiori egressi” [so Hugo zu Ende seiner *Excerptiones* 10.10; Migne 1841–95, 177:284b]) und interpretiert ihn: “ohne Zweifel wollend, daß jenes [Skythien] als *superior* begriffen werde, das wir *Suethia* nennen” [illam procul dubio volens intelligi superiorem, quam nos Suethiam appellamus]. Ob man den Schlußfolgerungen Heuslers ([1908] 1969, 114–15) zustimmen kann, bleibe offen.

## 29. Odins Wanderzug nach Reiðgotaland (Jütland)

*Snorra Edda* Prolog bietet eine konventionelle Beschreibung des *orbis tripartitus*, nennt aber Asia kontextbedingt zuletzt mit Achtergewicht in unkonventioneller Reihenfolge (§ 25). Einer schematischen T-O-Chorographie entsprechend führt der Wanderzug Odins und der Seinen von Kleinasien (“af Tyrklandi”) in den *Norden* der Ökumene: undifferenziertes “koma/fara norðr”; der Ausgangspunkt liegt nahe der Mitte der Welt (vgl. Kap. 3: “Nær miðri veröldinni”) — das nördlichste Ziel ist Norwegen und das Meer, “von dem sie meinten, daß es um alle Länder herum läge” (: der die Ökumene umgebende Weltozean). Nur Länder im Norden der Ökumene sind genannt, die sich Odin aneignet, und alle tragen die geläufigen Bezeichnungen des 13. Jahrhunderts (stereotypes “er kallat / nu heitir”) — mit einer Ausnahme. Jütland ist profiliert durch eine Wechselform (zweimal, nachdrücklich): “Das Land, das sie (die Asienmänner) *Reiðgotaland* nannten . . . und das heißt nun Jütland, das damals *Reiðgotaland* genannt wurde”.

“Oc þeir gefa eigi stað ferþini, fyr en þeir koma norðr i þat land, er nv er kallat Saxland” (Jónsson 1931, 5).

“Þá byriði Þinn ferþ sina norðr ok kom i þat land, er þeir kavllvöð Reiðgotaland . . . ok þat heitir nv Iotland, er þa var kallat Reiðgotaland” (Jónsson 1931, 6).

“Eptir þat for hann norðr, þar sem nv heitir Svíþjóð [Einleitung zu Kap. 5] . . . Eptir þat for hann norðr, þar til er siar toc við honvm, sa er þeir hvgþv, at lægi vm all land, ok setti þar son sinn til þess rikis, er nv heitir Noregr” [Einleitung zu Kap. 6] (Jónsson 1931, 6–7).

Warum die einwandernden Asienmänner Jütland nach damaligem Sprachgebrauch *Reiðgotaland* nannten, erhellen Ausführungen Snorris in *Skáldskaparmál*: “In dieser Zeit [Zeit der Einwanderung Odins und der Seinen] wurde alles

Festland, das er [Odin] besaß, Reið-Gotaland, alle Inseln Ey-Gotaland genannt; das heißt nun Dänemark und Schweden” [Í þann tíma var kallat allt meginland, þat er hann átti, Reiðgotaland, en eyjar allar Eygotaland; þat er nú kallat Danaveldi ok Svíaveldi] (Sigurðsson et al. 1966, 1:530). Ein komplementäres *Ey-Gotaland* macht auch das *Reið-Gotaland* des *Edda*-Prologs zum sprechenden Namen: “*Insel*”-Gotaland sind die von Odin eroberten Gebiete Nordeuropas, die mit dem Schiff, *Reið-Gotaland* die Gebiete, die mit *Wagen und Pferd* (altnord. *reið*), erreichbar waren.

*Reið-Gotaland*, in Gelehrter Urgeschichte Snorris ausgewiesen als Sprachgebrauch Odins und der Seinen, macht Sinn, bezeichnet das kontinentale Jütland als Endstrecke ihres langen Landweges mit *Pferd und Wagen* aus Asien durch Festland-Europa. Denn als Treck mit Wagen und Pferden wird man sich diesen Wanderzug vorstellen dürfen: Mit Odin zogen Junge und Alte, Männer und Frauen (“hafþi með ser mikin fiolþa liðs, vnga menn ok gamla, karla ok konvr” [Jónsson 1931, 5]).

*Reið-Gotaland*, nach Snorri ein älterer Name Jütlands, macht auch abseits Altisländischer Gelehrter Urgeschichte Sinn, charakterisiert Jütland als Land der uralten, von Wagenspuren breit ausgefahrenen Völker-, Wander-, Heerstraße (*Hærvejen*, auch “Ochsenweg”), die Festland-Europa über die kimbrische Halbinsel mit Skandinavien verbindet.

Snorri ist ein erster Gewährsmann für sinngebendes *Reið-Gotaland* in Altisländischer Gelehrter Urgeschichte. Ob Snorri die dreigliedrige geographische Bezeichnung aus verlorener *Skjoldunga saga* übernahm, läßt sich mit Arngrims lateinischer Wiedergabe nicht sichern. Arngrímur (1568–1648) spricht — abseits seines Berichtes über die Einwanderung Odins und der Seinen *ex Asia* — von Danpsted (wo einst König Danpr herrschte), das er in Jütland lokalisiert; ein Zusatz in *dänischer* Sprache kommentiert: “Jütland, das die Norweger Reidgotaland nannten” [In Dania igitur situm oportet Danpsted, et ut ex historiarum circumstantiis colligere recte mihi videor, in Jutia, som di Norshe kallade Reidgotaland] (Guðnason 1982, 9–10).

*Snorra Edda* Prolog gewichtet das Ende des *Landweges* Odins und der Seinen (mit Wagen und Pferd) durch sinngebendes *Reið-Gotaland* (siehe oben), und hier tut sich eine Meeresszenerie — schematischer T-O-Chorographie entsprechend — erst in Norwegen auf (der Weltozean, “von dem sie meinten, daß er um alle Länder herumläge”).

In modifizierter Gelehrter Urgeschichte Snorris dagegen sind die Wege Odins durch Europa differenzierter (*Edda*-Prolog: undifferenziertes “fara/koma norðr”), und anspruchsvollerer Chorographie in *Heimskringla* gemäß (Anfangsworte: “Kringla heimsins . . . er mjök vágskorin” [§ 25]) setzt nun die buchtenreiche Gliederung der Ökumene dem kontinentalen Landweg eine Klammer, ziehen Odin und die Seinen von einer Meereseinbuchtung zur anderen, vom skythischen Ásaland nördlich des Schwarzen Meeres (in *Ynglinga saga* Kap. 1 verdeutlicht als Einbuchtung des Weltozeans vom Nqrvasund im äußersten Westen her) bis zur Festlandküste gegenüber von Fünen (könnte heißen: *Reið-Gotaland*

[Jütland]) — d.h. gegenüber von Insel-Dänemark (Ey-Gotaland), durch dessen Sunde der Weltozean in die Ostsee strömt.

- (a) Anspruchsvollerer Länderkunde gemäß führt Odins Wanderzug zunächst von (Neu-)Ásgarðr östlich des Grenzstromes Tanais “Don” *nach Westen*, nach Rußland im Erdteil Europa: “Fór hann fyrstr *vestr* í Garðaríki
- (b) ok þá *suðr* í Saxland. Hann átti marga sonu. Hann eignaðisk ríki víða um Saxland ok setti þar sonu sína til landsgæzlu.
- (c) Þá fór hann *norðr* til sjávar ok tók sér bústað í ey einni. Þar heitir nú Óðinsey í Fjóni” (*Ynglinga saga* Kap. 5; Aðalbjarnarson 1941, 14).

Auffälliges Abbiegen nach Süden läßt an nach Süden hin gestaffelte Herrschaftsgebiete denken, wo künftig Odins Söhne herrschen werden (textexterner Bezug: Odins Söhne herrschen nach *Snorra Edda* Prolog [bereitgestelltes Motiv] in Austr-Saxaland, Vestfal, Frakland). Aber auch allgemeiner geographischer Blickwinkel Skandinaviens von Norden nach Süden (Jütland — Sachsenland — Frankenland) ist zu bedenken.

Vergleiche *Leiðir* (“Wege in Europa”); von Norden nach Süden: Von Jütland zu Fuß durch Sachsenland, Frankenland, Langobardenland (Lombardei) nach Rom — von Westen nach Osten: Von Sachsenland zu Fuß nach Ungarn, von dort ostwärts nach Rußland . . . (“Af iotlandi er fæti farith vm saxland & frackland um langbarda land til roma borgar. Af saxlandi er farit fæti til ungara landz & þadan hvort er fara vill i garda austr” [Simek 1990, 594.8–11]).

Odins Wanderweg von Süden nach Norden entspricht geographischem Blickwinkel Skandinaviens, und dieser legt nahe, an Jütland (Reið-Gotaland) als Endstrecke des kontinentalen Wanderweges zu denken, dem in nächster Station die Insel Fünen folgt (*Leiðir*: von Island nach Mittelnorwegen — Dänemark/Schonen — über Öresund, Belt und Großen Belt nach Seeland — *Fünen* — *Jütland*, von Jütland zu Fuß nach Sachsenland [Simek 1990, 594]).

Landung “auf einer *Insel*”, die “nun Odins-*Insel* auf Fünen heißt” (sic — statt Odense < *-vé* / *-vi* ‘Heiligtum’) umspielt den snorrischen Korrelationsbegriff Ey-Gotaland “*Insel-Dänemark*” (*Gripla*: “durch welches das Meer in die Ostsee strömt” [Danmørk. í gegnum fellur siqr austurvegu], Simek 1990, 506.2–3).

### 30. Odin und Gylfi

Endstation des Wanderzuges Odins und der Seinen nach Europa (*eða Énéá*) ist Alt-Sigtuna am Mälaren — das schwedische Reich Gylfis. Mit guten Gründen zitiert Snorri in älterer und jüngerer Fassung seiner Gelehrten Urgeschichte (*Gylfaginning* Kap. 1 und *Ynglinga saga* Kap. 5) eine Dróttkvættstrophe aus dem heidnischen neunten Jahrhundert.

Bragis Gefjon-Strophe thematisierte eine mythische Landnahme Seelands, deren Listgeschehen entfernt an das der Dido-Aeneas-Sage erinnern konnte (Heusler [1908] 1969, 123; Ross 1978, 163).

In Bragis Dichtung walten Götter — in Snorris Bericht aber Menschen (euhemeristische Grundkonzeption): Gefjon, zauberkundig wie ihr Zeitgenosse Gylfi und die irdischen Asen (an Zauber glaubte auch das christliche Mittelalter), ist Wandergefährtn Odins, asianische Stamm-Mutter der dänischen Dynastie der Skjöldungen. Snorri entmythologisiert, historisiert.

Obs.: Historisierung mythologischer Überlieferungen begegnet schon in *Gylfaginning*, setzt sich planvoll fort im späteren Werk Snorris: Historisierung des Wanenkrieges (*Ynglinga saga* Kap. 4), der Brüderdreierheit Óðinn, Vílir und Vé (*Ynglinga saga* Kap. 3 — Vílir und Vé herrschen nach Abwanderung Odins im skythischen Ásgarðr), der unglücklichen Ehe Njörds mit Skaði, späterer Gemahlin Odins, Mutter Sæmings, des Ahnherrn Jarl Hakons des Mächtigen (*Ynglinga saga* Kap. 8).

Snorris Rezeptionsinteresse an Bragis Dichtung ist aber nicht allein an Gefjon festzumachen (See 1988, 30–33); auch ein konfigurierter Gylfi ist in Snorris Gelehrter Urgeschichte mehr als eine “farblose Sagenfigur”. Gylfi ist nicht nur der Übertölpelte (so Bragi) respektive mehrfach Betrogene, von irdischen Asen betört zum Glauben an Odin und die Seinen (*Gylfaginning*, Rahmenziel).

Gylfi — Repräsentant einer Vorbevölkerung Schwedens vor Einwanderung der kulturbringenden Asienleute, vor Ehe- und Sprachgemeinschaft (dazu § 18) — ist auch eine beachtenswerte Integrationsfigur in Snorris Gelehrter Urgeschichte, Träger eines Versöhnungsdenkens an einem kulturgeschichtlichen Wendepunkt Skandinaviens.

*Snorra Edda* Prolog: “Als Gylfi von der Fahrt der Asienleute, die Asen genannt wurden, Nachricht erhielt, zog er ihnen entgegen und bot an, daß Odin in seinem Reich die Macht haben sollte, die er selbst wollte” [ok bavð, at Óþinn skyldi slikt vald hafa ihans ríki, sem hann vildi sialfr] (Jónsson 1931, 6).

*Ynglinga saga* Kap. 5: “Odin und Gylfi schlossen ihren Vergleich (Frieden), weil Gylfi glaubte, nicht die Macht zu haben zum Widerstand gegen die Asen” [gerðu þeir Gylfi sætt sína, því at Gylfi þóttisk engi krappt til hafa til mótstöðu við Ásana] (Aðalbjarnarson 1941, 16).

Mit Vergil-Rezeption eröffnete ich meine Studien zur Altisländischen Gelehrten Urgeschichte (“Trór Þórr [Thor] wie Trös Aeneas”); ein weiterer Hinweis auf *Aeneis* sei erlaubt. Was König Latinus seinem Land bei Einwanderung der Teukrer-Trojaner nach Europa *eða Énéá* nicht ersparen konnte (drittes Weltzeitalter) — Aeneas und die Seinen und italische Vorbevölkerung wachsen erst nach furchtbarem Krieg zu einer Kultur- und Sprachgemeinschaft zusammen —, erspart Gylfi seinem Land bei Einwanderung Odins und der Seinen nach Europa *eða Énéá* (Ende des fünften Weltzeitalters, Motivübertragung). In Vergils *Aeneis* walten Schicksal und heidnische Götter (die grimme Juno . . .) — in Gelehrter Urgeschichte Snorris irdische Herrscher, versöhnungsbereit wie Gylfi, in die Pflicht genommen wie sein Nachfolger Odin, dem die Schweden Abgaben entrichteten, jedermann einen Pfennig, damit er ihr Land gegen Unfrieden schützen sollte [en hann skyldi verja land þeira fyrir ófriði] (Aðalbjarnarson 1941, 21).

## Bibliographie

Aðalbjarnarson, Bjarni, Hg. 1941. Snorri Sturluson, *Heimskringla I*. Íslenzk fornrit 26. Reykjavík: Hið íslenzka fornritafélag.

- Benediktsson, Jakob, Hg. 1944. *Veraldar saga*. Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur 61. København: Bianco Luno.
- , Hg. 1968. *Íslendingabók, Landnámabók*. Íslenzk fornrit 1. Reykjavík: Hið íslenska fornritafélag.
- Destombes, Marcel, Hg. 1964. *Mappemondes, A.D. 1200–1500: Catalogue préparé par la Commission des Cartes Anciennes de l'Union Géographique Internationale*. Monumenta cartographica vetustioris aevi, A.D. 1200–1500, vol. 1. Amsterdam: N. Israel.
- Faulkes, Anthony. 1978–79. "Descent from the Gods." *Mediaeval Scandinavia* 11:92–125.
- Guðnason, Bjarni, Hg. 1982. *Danakonunga sǫgur*. Íslenzk fornrit 35. Reykjavík: Hið íslenska fornritafélag.
- Heusler, Andreas. [1908] 1969. "Die gelehrte Urgeschichte im isländischen Schrifttum." In idem, *Kleine Schriften*, Bd. 2, hg. Stefan Sonderegger, 80–161. Berlin: Walter de Gruyter. Zuerst veröffentlicht unter dem Titel *Die gelehrte Urgeschichte im altisländischen Schrifttum*. Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 1908, Abhandlung 3. Berlin: Reimer.
- Johnsen, Arne Odd. 1943–46. "Om St. Victorklosteret og nordmennene." *Historisk tidskrift* 33:405–32.
- Jónsson, Finnur, Hg. 1931. *Edda Snorra Sturlusonar*. København: Gyldendal.
- Klingenberg, Heinz. 1986. "Gylfaginning: Tres vidit unum adoravit." In *Germanic Dialects: Linguistic and Philological Investigations*, hg. Bela Brogyanyi und Thomas Krömmelbein, 627–89. Current Issues in Linguistic Theory 38. Amsterdam: John Benjamins Publishing Co.
- Lammers, Walther, Hg. 1960. *Ottonis episcopi Frisingensis chronica sive historia de duabus civitatibus*. Otto Bischof von Freising, *Chronik oder die Geschichte der zwei Staaten*, übers. Adolf Schmidt. Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 16. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Lindsay, Wallace Martin, Hg. 1911. *Isidori Hispalensis episcopi etymologiarum sive originum libri viginti*. 2 Bde., nicht paginiert. Oxford: Oxford Univ. Press.
- McGurk, P., et al., Hg. 1983. *An Eleventh-Century Anglo-Saxon Illustrated Miscellany: British Library Cotton Tiberius B. v, Part 1*. Early English Manuscripts in Facsimile 21. København: Rosenkilde & Bagger.
- Mel'nikova, Elena Aleksandrova. 1986. *Drevneskandinavskie geografičeskie sočineniâ: Teksty, perevod, kommentari*. Moskva: Nauka.
- Migne, Jacques-Paul, Hg. 1841–95. *Patrologiae cursus completus seu bibliotheca universalis, integra, uniformis, commoda, oeconomica: Series latina qua prodeunt patres, doctores, scriptoresque ecclesiae latinae a Tertulliano ad Innocentium III*. 221 Bde. Paris: Garnier.
- Miller, Konrad, Hg. 1895–98. *Mappaemundi: Die ältesten Weltkarten*. 6 Hefte. Stuttgart: Roth.
- Ranstrand, Gunnar, Hg. 1971. *Pomponii Melae de chorographia libri tres*. Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 28. Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- Rosien, Walter. 1952. *Die Ebstorfer Weltkarte*, hg. Kurt Brüning. Hannover: Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik.
- Ross, Margaret Clunies. 1978. "The Myth of Gefjon and Gylfi and Its Function in *Snorra Edda* and *Heimskringla*." *Arkiv för nordisk filologi* 93:149–65.
- Schneider, Wilhelm August. 1933. *Geschichte und Geschichtsphilosophie bei Hugo von St. Victor: Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des zwölften Jahrhunderts*. Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung, dritte Folge, Heft 2. Münster: Franz Coppenrath.

- See, Klaus von. 1988. *Mythos und Theologie im skandinavischen Hochmittelalter*. Skandinavische Arbeiten 8. Heidelberg: Carl Winter.
- Sievers, Eduard. 1892. "Scéaf in den nordischen Genealogien." *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* (Halle) 16:361–63.
- Sigurðsson, Jón, et al., Hg. 1966. *Edda Snorra Sturlusonar. Edda Snorronis Sturlaei*, übers. Sveinbjörn Egilsson. 3 Bde. Reproductio phototypica editionis 1848–87. Osnabrück: Otto Zeller.
- Simek, Rudolf. 1990. *Altnordische Kosmographie: Studien und Quellen zu Weltbild und Weltbeschreibung in Norwegen und Island vom zwölften bis zum vierzehnten Jahrhundert*. Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 4. Berlin: Walter de Gruyter.
- Sisam, Kenneth. 1953. "Anglo-Saxon Royal Genealogies." *Proceedings of the British Academy* 39:287–348. London: Geoffrey Cumberlege.
- Storm, Gustav, Hg. 1880. *Monumenta historica Norvegiae: Latinske kildeskrifter til Norges historie i middelalderen*. Oslo: A.W. Brøgger.
- Strerath-Bolz, Ulrike. 1991. *Kontinuität statt Konfrontation: Der Prolog der Snorra Edda und die europäische Gelehrsamkeit des Mittelalters*. Texte und Untersuchungen zur Germanistik und Skandinavistik 27. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Waitz, Georg, Hg. 1844. *Ekkehardi Uraugiensis chronica*. In *Monumenta Germaniae historica*, Scriptorum 6, hg. Georg Heinrich Pertz, 1–267. Hannover: Hahn. (Ediert unter dem Namen Ekkehard von Aura, Fortsetzer Frutolfs von Michelsberg.)
- , Hg. 1851. *Hugonis Floriacensis opera historica*. In *Monumenta Germaniae historica*, Scriptorum 9, hg. Georg Heinrich Pertz, 337–406. Hannover: Hahn.
- Woestijne, Paul van de, Hg. 1953. *La Périégèse de Priscien: Édition critique*. Rijksuniversiteit te Gent, Werken uitgegeven door de Faculteit van de wijsbegeerte en letteren, 116. aflevering. Brugge: De Tempel.
- Wolfram, Herwig, Hg. 1982. *Fontes historiam saeculorum septimi et octavi illustrantes. Quellen zur Geschichte des siebenten und achten Jahrhunderts*. Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters 4a. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Zangemeister, Karl, Hg. 1882. *Pauli Orosii historiarum adversum paganos libri septem*. *Corpus Scriptorum ecclesiasticorum latinorum* 5. Wien: Gerold.

## Summary

- (1) Medieval interpretation of Daniel's vision (Dan. 2.31–45) furnished the rationale for a geographic law of world history: a *translatio imperii et sapientiae* from east to west (thus Otto of Freising, following Hugo of St. Victor, etc. [§ 24]).

However, Snorri's Learned Prehistory accommodates consciousness of Scandinavian singularity, thwarts the established east-west direction of Continental universal historiography with a geographic movement from east to north: from Asia come Odin and his people, who near the turn of the Christian Era (beginning of the fourth and final world empire, that of the Romans in the West) conquer for themselves an "imperial" domain remote from the Roman Empire (: East Germany, Westphalia, France, Denmark, Sweden, Norway), convey Asian wisdom and science into the *north* of the

inhabited world (: Asian mythology and religion, Asiamen's language and poetry, etc. [§ 18: a turning point in Scandinavia's cultural history]); special importance is attached to the *translatio sapientiae* (Snorri, and then — following his uncle — Óláfr Þórðarson, *Málskrúðsfræði*).

- (2) Corresponding to medieval universal historiography and not by chance, the Learned Prehistory in *Snorra Edda* Prologue and *Heimskringla* commences with a descriptive world “map” illustrating, among other things, Snorri's new *northern* direction of world history. Snorri's geography is influenced by contemporary encyclopedic knowledge: a threefold division of the earth (Asia, Africa, Europe [Snorri's innovation: *eða Énéá*]), the ocean-girdled *orbis tripartitus*, in medieval conception of climatic zones  $\pm$  *habitabilis*, inhabitable portions populated by descendants of Noah's three sons, also by prodigious tribes and fabulous creatures (§ 25).
- (3) *Snorra Edda* Prologue offers simple description of the earth modeled on T-O-maps. In the chronologically younger *Heimskringla* (1230s) Snorri's geography is more differentiated, accommodating the author's enhanced knowledge as well as new contextual needs of a modified Learned Prehistory (on modifications in the *Heimskringla*-version see infra, items 4–6). The following features indicate that Snorri now probably had in view — either directly or in his mind's eye — a more sophisticated *mappa mundi*:
  - (a) *Kringla heimsins* elaborately marked by coasts and bays (“mjök vágskorin”).
  - (b) A modified T-scheme, bent upwards to a Y, of the *orbis tripartitus*: north-east direction of the Black Sea (“til landnorðs”) on an oriented world map.
  - (c) A more precisely defined continental divide between Asia and Europe: the border-river Tanais ‘Don’ stretching from the Rhiphaean Mountains in the remotest north to the Black Sea, then Pontus, Propontis, Mediterranean Sea, Strait of Gibraltar.
  - (d) In proximity to the established Scythia-concept (on the learned etymology *Scythia* : *Suethia* ‘Sweden’ see infra, item 6): “Svíþjóð in mikla eða in kalda” [Great or Cold Sweden] east and west of the boundary-river Tanais (in Asia and Europe) — bounded on the south by the Black Sea from southwest to northeast and by a large mountain range stretching northeast-southwest (“mikill fjallgarðr af landnorðri til útsuðrs”).
  - (e) Size-comparison of Great Sweden with “Great Serkland” and “Great Bláland” on the tripartite inhabited earth.
- (4) Medieval universal cartography helps to make Snorri's geographical conceptions clear in medieval terms, for example the world map Cottoniana (§ 26 — on the significance of codex BL Cotton Tiberius B v for Old Icelandic Learned Prehistory see § 20 [pre-Odinic pedigree going back to Seskef]).
  - (a) “Þar er ok mið veröldin”: the middle of the world is on the continent of Asia — beginning in the twelfth century, *mappae mundi* are centered on Jerusalem.
  - (b) “Nær miðri veröldinni . . . Trója, þar sem vér kllum Tyrkland”: Troia's proximity to the middle of the inhabited earth is shown on maps of the world treating it as a point of interest (city-vignette or legend).
  - (c) Universal cartography illustrates the nearness of the locales where Snorri's Learned Prehistory unfolds: south, west, and north of the Black Sea.
    - (α) Asia Minor (Tyrkland with Troia);
    - (β) Thracia (kingdom of the Trojan Trór=Þórr [third aetas mundi]) across the Propontis on the continent of Europe (*eða Énéá* — vis-à-vis the ruins of old Troia);
    - (γ) Scythian *Vanaheimr* on the lower Tanais “Don” and, to the east, Scythian *Ásaheimr* with New Ásgarðr.
- (5) Odins homeland is, according to *Snorra Edda* Prologue, Asia Minor (*Tyrkland*) — according to *Heimskringla*, a Scythian *Ásaland* north of the Black Sea. The two different emigration-versions were for Heusler evidence that Snorri cannot be the author of

*Snorra Edda* Prologue. Heusler neglected the possibility that the selfsame author may have modified his presentation in the later work for good reasons (cf. *supra*, item 3). Snorri (§ 27–28) enriched his Learned Prehistory, historicized a mythological war with the Vanir, whom he portrayed as wayfaring companions of Odin and his people near the turn of the Christian Era. Integration of the Vanir in *Heimskringla* had consequences: Odin and his Æsir now became eastern neighbors of the Scythian Vanir located on the *Vanakvísl* ‘Don’ (and now Odin could no longer be the father of the *Vanr* Yngvi Freyr).

Heusler failed to consider that the author of *Heimskringla* strives to reconcile the older, Anatolian with the new version of the emigration. *Ynglinga saga* chap. 5: Odin, now an emigrant from Scythian Ásaland north of the Black Sea, also had large possessions in Tyrkland (Asia Minor); *Ynglinga saga* chap. 12: in search of Óðinn inn gamli, Sveigðir first arrives in Tyrkland (a second and final mention of Tyrkland in *Heimskringla*).

- (6) Geographic conceptions in Snorri’s Learned Prehistory are buttressed by learned etymology (§ 28).
- (a) This etymological apparatus includes the identification of *Ásía* ‘Asia’ with ON *áss*, plur. *æsir* (*Snorra Edda* Prologue clarifies: “Asiamenn”).  
N. b.: older Asia-Æsir-etymology, Anatolian (SnE Prologue) and new, Scythian emigration-version (*Heimskringla*) are not contradictory: Odin and his people remain *Asiani* in terms of their geographic provenance.
- (b) An innovation of Snorri’s in *Heimskringla* is the peculiar *Vanir*-etymology, for which in appropriately medieval fashion sound similarity is enough, targeting a precise geographic notion of the Vanir-homeland. The name *Vanir* is said to denote, properly speaking, “Don-people”: *Tanaís* ‘Don’, boundary-river between the continents of Asia and Europe, was called in ancient times “Tanakvísl eða Vanakvísl”; “Vanaland eða Vanaheimr” is located along “river-arms” there (*Ynglinga saga* chap. 1).
- (c) With “Svíþjóð in mikla” — a new motivic element in *Heimskringla* — Snorri’s Learned Prehistory is rounded out to its classical form: “Great Sweden” is the broader geographic concept for the homeland of the Scythian *Vanir* ‘Don-people’ and the Æsir from Scythian “Ásaland eða Ásaheimr” (*Ynglinga saga* chap. 2). In the background there is, thirdly, older learned etymology (*Scythia* ‘Scythia’ [also *Scicia*, MLat. *Sithia*] : *Svíþjóð* ‘Sweden’ [latinized *Suethia*, *Svecia*]) providing onomastic corroboration of the protagonists’ origin.
- (7) The final way-station of Odin and his people’s *Continental* itinerary is *Reiðgotaland*, “which now is called Jutland.” The correlative concept *Ey-Gotaland* (Snorri, *Skáldskaparmál* [Sigurðsson et al. 1966, 1:530]) makes *Reið-Gotaland* a speaking name: “Island”-Gotaland comprises the areas of northern Europe conquered by Odin which were accessible by ship — *Reið-Gotaland* the areas which were accessible by *horse and wagon* (ON *reið*): it is as a trek with *horses and wagons* that we may picture Odin’s migration from Asia to Europe.
- (8) Odin’s trek ends in Sweden. It is no coincidence that Snorri quotes (*Edda* and *Heimskringla*) a dróttkvætt-stanza from the pagan ninth century. In Bragi’s Gefjon-stanza gods rule, in Snorri’s (euhemeristically conceived) narrative, on the other hand, humans: a historicized Gefjon (Odin’s Asian wayfaring companion, progenitrix of the Danish dynasty of Odin’s son Skjöldr) and a king of the Swedes, Gylfi, representative of an indigenous population at the time of the culture-bringing Asian people’s immigration. Snorri’s Gylfi is an integrative figure, vehicle for a design of reconciliation at a turning point in the cultural history of Scandinavia (§ 30). What King Latinus in the third aetas mundi could not spare his country — dreadful war ensues before Aeneas and his people and the indigenous Italic inhabitants coalesce to a cultural and linguistic community — is what King Gylfi spared his when Odin and his people immigrated into Europe *eða Énéá* at the end of the fifth aetas mundi (motif-transference).